



<http://www.repromedizin.de/aere/aere.html>

www.repromedizin.de

Stellungnahme der
**Arbeitsgemeinschaft Ärztinnen in der
Reproduktionsmedizin und Endokrinologie (ÄRE)**
zur aktuellen Diskussion um die Hormontherapie

Mit Befremden haben wir zunächst die Stellungnahme des Deutschen Ärztinnenbundes vom Dezember 2003 zur Situation der Hormonbehandlung in Deutschland nach der Veröffentlichung der britischen Million-Women-Studie zur Kenntnis genommen und zu guter Letzt auch noch die Äußerungen des Medizin-Journalisten, Herrn Koch, im Deutschen Ärzteblatt (101(2004):A-990-991).

Als fachkompetente Ärztinnen in der Gynäkologischen Endokrinologie fühlen wir uns im Interesse der Patientinnen wie der behandelnden Ärztinnen und Ärzte nun unsererseits zu einer Stellungnahme verpflichtet.

Die Verlautbarungen der Kolleginnen wie auch des Herrn Koch erfordern ganz sicher ein Umdenken und Neu-Handeln im Interesse der Frauen: Führen doch die Presseverlautbarung und die Publikation im Deutschen Ärzteblatt zur Verunsicherung der Frauen wie auch der behandelnden Ärztinnen und Ärzte, für welche diese als Hilfe gedacht sind. Objektivität und adäquate Information sind die aktuellen Erfordernisse, nicht vorschnelle Beteiligung an einer populistischen Diskussion, die am ehesten einer politisch gewollten Demontage der Hormontherapie dient. Eine emotional geführte Diskussion kann hier nicht dienlich sein.

Auslöser der aktuellen Diskussion ist eine schlechte Beobachtungsstudie von limitierter Aussagekraft, die Million-Women-Studie. Nach nunmehr auch vorliegenden Folgeanalysen der US-amerikanischen Women's Health Initiative(WHI)-Studie scheinen selbst die viel zitierten Risiken einer Hormonbehandlung von Frauen deutlich jenseits des Menopausealters (Kollektiv der WHI) in Frage zu stehen. Es wird festgestellt, dass der ersten Risikoeinschätzung deutliche statistische bzw. methodisch bedingte Artefakte zugrunde liegen können. Bedauerlich ist aber, dass weder die genaueren Re-Analysen noch die Ergebnisse des kürzlich veröffentlichten Östrogen-Arms der WHI-Studie, der keine Erhöhung des Brustkrebsrisikos ergab, die Resonanz in der breiten Öffentlichkeit finden, wie die reißerisch vermarkteten ersten Publikationen. „Bad news is good news“.

Amtierender Vorsitzender:

PD Dr. med. F.-M. Köhn
Klinik für Dermatologie
& Allergologie
Technische Universität
Biedersteiner Straße 29
80802 München
Tel.: 089/41 40 31 78
Fax: 089/41 40 31 27
Frank.Koehn@Lrz.tu-
muenchen.de

**Vorsitzender der
vergangenen Sitzungsperiode:**

Prof. Dr. med. E. Nieschlag
Institut für
Reproduktionsmedizin
Domagkstraße 11
48129 Münster
Tel.: 02 51/8 35 60 97
Fax: 02 51/8 35 60 93
Nieschl@uni-muenster.de

**Vorsitzender der
nachfolgenden Sitzungsperiode:**

Prof. Dr. med. H.-R. P. Tinneberg
Frauenklinik Universitäts-
klinikum Giessen
Klinikstraße 32
35392 Gießen
Tel.: 06 41/9 94 51 01
Fax: 06 41/9 94 51 09
Hans-Rudolf.Tinneberg@gyn.
med.uni-giessen.de

Schriftführerin:

PD Dr. med. M. Bals-Pratsch
Zentrum für Gynäkologische
Endokrinologie,
Reproduktionsmedizin
und Humangenetik
Hemauer Straße 1
93047 Regensburg
Tel.: 09 41/5 92 06-0
Fax: 09 41/5 92 06-23
PDBalsPratsch@aol.com

Schatzmeister:

Prof. Dr. rer. medic.
M. J. Bergmann
Institut für Veterinär-Anatomie,
-Histologie und -Embryologie
Frankfurter Straße 98
35392 Gießen
Tel.: 06 41/99 38 10 1/2
Fax: 06 41/99 38 10 9
martin.bergmann@vetmed.
uni-giessen.de

Stellvertretende Vorsitzende:

Prof. Dr. med. C. Brucker
Prof. Dr. med. H. M. Behre
Prof. Dr. med. vet. A. Herrler
Prof. Dr. med. P. F. Wieacker

Bankverbindung:

Commerzbank Giessen
Konto-Nr.587747700



Dass eine Hormonbehandlung wie jegliche Therapie auch der klaren Indikation bedarf, versteht sich von selbst. Dass nicht zuletzt unter dem Aspekt der Evidence Based Medicine medizinische Empfehlungen zu hinterfragen sind und dem aktuellen Stand der Wissenschaft anzupassen sind, ist als hervorragende Entwicklung insbesondere der letzten Jahre anzusehen. Verweisen möchten wir an dieser Stelle insbesondere auf die „Konsensusempfehlungen zur Hormontherapie (HT) im Klimakterium und in der Postmenopause“ vom 20.12.2002 (Beckmann et al. Frauenarzt 44 (2003) 138-141) sowie die aktuelle Bewertung „Hormontherapie – Nutzen und Risiken“ (Rabe et al. Journal für Reproduktionsmedizin und Endokrinologie 1 (2004) 13-17).

Aber eine frauengerechte Versorgung ist durch unverantwortliche einseitig kritiklose Berichterstattung nicht zu erreichen. Die Unterstellungen des Herrn Koch garantieren zudem in einer Zeit der allgemeinen Unzufriedenheit der Bevölkerung und insbesondere mit der Gesundheitsstrukturreform hohe Medienpräsenz.

Wir möchten an dieser Stelle zu kritischer Hinterfragung aufrufen: Hinterfragung von Studien, von denen man nicht nur das Abstrakt lesen sollte; Hinterfragung von populistischen Verlautbarungen, die die Autoren ins Licht der Öffentlichkeit stellen sollen.

Man frage sich: Cui bono?

Dr. med. Karin Bock
PD Dr. med. Monika Bals-Pratsch
Prof. Dr. med. Cosima Brucker

Marburg, Regensburg, Ulm, im Mai 2004